[s.n.]

Autor(en): **Goethe**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **28 (1945)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-409541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

TOTENTAFEL

Frau Auguste Forrer,

in der Ortsgruppe Bern der FVS. eine wohlbekannte Erscheinung, denn sie gehörte ihr seit der Gründung im Jahre 1923 an, ist nicht mehr; Samstag, den 20. Januar 1945 hat sie im Alter von 86½ Jahren in Thun die Augen für immer geschlossen. Wir erfüllen eine ganz selbstverständliche Pflicht, wenn wir ihrer auch an dieser Stelle in Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Denn sie war eine Freidenkerin aus tiefster Ueberzeugung und ist es bis zu ihrem Lebensende mit aller Entschiedenheit geblieben, obwohl es an mannigfachen Bekehrungsversuchen von religiöser Seite aus nicht fehlte.

Schon in dem seinerzeit von Prof. August Forel gegründeten Orden für Ethik und Kultur hatte sie eifrig mitgearbeitet, und sie übertrug ihre lebhafte Teilnahme an den geistigen und ethischen Bestrebungen dieser Gesellschaft auf die Freigeistige Vereinigung. Der ehemaligen Ortsgruppe Thun war die »Untere Wart«, wo sie wohnte, wohlbekannt.

In den Begriff »frei« schloß Frau Forrer allerdings ein das Freisein vom Fleischgenuß und das Freisein vom Rauchen, und sie hat dafür mit derselben Beharrlichkeit und Leidenschaft gekämpft wie für die Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne, für Tierschutz, für Bekämpfung der Vivisektion, der Vogelfedermode, später für die Freigeldlehre, ohne in bezug auf die vegetarische und rauchlose Lebensweise in unsern Reihen auf viel Zustimmung zu stoßen.

Mochte man aber in diesen Dingen mit ihr nicht einig gehen, so gewann man doch selbst in nur loser Verbindung mit ihr den Eindruck, in Frau Forrer eine Frau von außergewöhnlichem, geistigem Ausmaß vor sich zu haben; sie verstand ihren Standpunkt geistreich und lebhaft zu vertreten, war bei ihrer großen Belesenheit mit den hauptsächlichsten Strömungen der geistigen Kultur wohlvertraut, stand mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten in brieflichem Verkehr, und sie scheute keine Opfer, wenn es galt, die von ihr als gut erkannten Ideen bei Gebildeten und im Volke zu verbreiten.

Frau Forrer war eine gebürtige Deutsche, von Coesfeld in Westfalen, hielt sich lange in England auf, wurde durch die Verehelichung mit dem Großkaufmann H. E. Forrer aus Winterthur Schweizerin und lebte seit dem 1910 erfolgten Tode ihres Gatten in der Schweiz, erst in Lugano, von wo aus sie vor etwa dreißig Jahren den internationalen Freidenkerkongreß in Rom besuchte, hernach in Thun, dann in Bern und wieder in Thun, wo sie in der Pension Eden auf der Untern Wart bei den Schwestern Röthlisberger die vier letzten Jahre in beschaulicher Ruhe und unter verständnisvoller Pflege, leider beinahe erblindet, verlebte. Dienstag, den 23. Januar, wurde sie im Krematorium Thun eingeäschert; an der Totenfeier sprach Gesinnungsfreund Brauchlin in Zürich; die FVS. und die OG. Bern waren durch den Zentralpräsidenten W. Schieß vertreten.

Br.

Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.

Goethe.

Hall und Widerhall

Die ringende Kirche

Die Schweizerische Depeschenagentur verbreitete am 12. Januar folgende Meldung aus der Vatikanstadt:

»Die Kardinalkommission für die Verwaltung des päpstlichen Vermögens (vermutlich aus der ins Gigantische angewachsenen Hinterlassenschaft des angeblichen Stifters der Kirche herrührend? J. E.) hielt dieser Tage häufige Sitzungen ab, auf denen die Frage der Erhöhung der Gehälter des kirchlichen und Laienpersonals der verschiedenen päpstlichen Departemente geprüft wurde. Diese Erhöhung, die sich aufdrängt, ist aber nicht leicht durchzuführen, da die Einnahmen des Vatikans stationär geblieben sind. In Vatikankreisen befürwortet man drastische Sparmaßnahmen. Unter anderm wird die Abschaffung, wenigstens für einige Zeit, der päpstlichen Schweizergarde und der »Garde der Edelleute« beantragt, deren Unterhalt das Budget des Vatikans schwer belastet. Sollten die Anträge dieser Vatikankreise durchdringen, so würde der Vatikan seiner malerischen Note beraubt werden.«

Ja, ja, wo du nicht bist —! Wir begreifen den Schmerz um den Verlust der »malerischen Note«, denn das Geld ist nun einmal das Mittel, dessen auch der Zauber nicht entbehren kann. Da aber der »Zauber« immer mehr Schätze dieser Welt benötigt, um noch wirken zu können, könnte am Ende doch noch Friedrichs des Großen Auffassung recht behalten, als er zu Voltaire, der der Ansicht war, der Triumph der Aufklärung sei nahe, sagte: »*Jedenfalls aber wird der Sturz des Papstes und der Mönche dereinst nicht ein Werk der Vernunft, sondern eine Wirkung der Geldnot der großen Potentaten sein.*« Sind wir so weit?

Die an dem Geschäft interessierte Geistlichkeit unterläßt nichts, um den stockenden Handel mit dem Peterspfennig wieder in Fluß zu bringen. Auch die schweizerische Geistlichkeit macht fieberhaft in »Ankurbelung«. So hat sich, wie wir der Tagespresse entnehmen, eine Internationale katholische Vereinigung für Reise und Verkehr (IKHA) gebildet, deren Sitz sich in Reußbühl bei Luzern befindet. »Diese IKHA organisiert schon jetzt einen *Nachkriegsbesuch* von Lourdes und Fatima, beides Orte mit der Erscheinung der Mutter Gottes. Anmeldungen werden bereits heute angenommen.

Diese IKHA wird wohl auch für einen Massenbesuch Roms zur Feier der Heiligsprechung unseres »Landesvaters« Klaus rechtzeitig besorgt sein.«

J. E.

Die Schweizergarde

Sie kommen mit dröhnenden Schritten entlang
Den von Raffaels Fresken verherrlichten Gang
In der puffigen, alten, geschichtlichen Tracht,
Als rufe das Horn sie zur Murtener Schlacht.

Herr Heiliger Vater, der Gläubigen Hort,
So kann es nicht gehen und so geht es nicht fort!
Du sparst an den Kohlen, du knickerst am Licht —
An deinen Helvetiern knaus're du nicht!

Wann den Himmel ein Heiliger Vater gewann,
Ergibt es elf Taler für jeglichen Mann!
So galt's und so gilt's von Geschlecht zu Geschlecht,
Wir pochen auf unser historisches Recht.

Herr Heiliger Vater, du weißt, wer wir sind!
Bescheidene Leute von Ahne zu Kind!
Doch werden wir an den Moneten gekürzt,
Wir kommen wie brüllende Löwen gestürzt!

Herr Heiliger Vater, die Taler heraus!
Sonst räumen wir Kisten und Kasten im Haus ...
Potz Donner und Hagel und höllischer Pfuhl!
Wir versteigern dir den apostolischen Stuhl!

Der Heilige Vater bekreuzt sich entsetzt
Und zaudert und langt in die Tasche zuletzt —
Da werden die Löwen zu Lämmern im Nu:
»Herr Heiliger Vater, jetzt segne uns du!«

Konrad Ferdinand Meyer.

Dieses Gedicht wurde bei der neuesten Diskussion über die angebliche Aufhebung der Schweizergarde ausgegraben. Wir möchten es unsern Lesern nicht vorenthalten.